

Der Steinarbeiter" erscheint einmal wochentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch bie Boft infl. 15 Big. Beftellgelb vierteljährlich 80 Pfg., burch die Expedition unter Kreuzband einzeln 90 Pfg., von zwei Nummern ab 60 Pfg.
"Der Steinarbeiter" ift unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Befcaftsftelle und Expedition: Leipzig Große Gleischergaffe 14, I.

Unzeigen: Un Gebühren werben von Bereinen und Krantentaffen 10 Bfg., von Brivaten 20 Afg. für die gespaltene Beitizeile ober beren Raum berechnet. Dieselben werben, ausschließlich ber Anzeigen, die auf Kosten ber betreffenden Zahlstellen Aufnahme finden, nur gegen vorher geleistete Bezahlung angenommen.

Mr. 38.

Jonnabend, den 23. September 1905.

9. Jahrgang.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Meber alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist wöchentlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende Rummer die Bekanntmachung weg.

Kappelrodeck (Schwarzwald). Am 17. September beschloffen etwa 250 Kollegen in den Streif zu treten. Zuzug von Granitarbeitern nach diefer Gegend ift ftreng fern= zuhalten.

Karlsruhe. Bei ber Firma Rupp u. Müller murbe unfre Lobutommiffion gemaßregelt. Jeder organisierte Steinarbeiter meibet eine folche Firma.

Renforg und Brotterode. Die Kollegen ftehen in Lohnbewegung.

Planen. Die Lohnbewegung ift zu unferen Gunften erledigt Roftod. (Telegramm.) Bei der Firma Lüders traten die Schleifer in einen Ubwehrstreit. Die Steinmegen murden infolgedeffen ausgefperrt.

Es wird alles teurer!

Der preußische Landwirtschaftsminister versteht fich nicht auf die Sprache des Diplomaten. Er ist ein strammer Agrarier und glaubt sich auch verpflichtet, seine Reffortholitik ganz nach agrarischem Zuschnitt einzurichten. Die ganze "Fleischnotgeschichte" begreift er nicht. Die Landwirte fühlen sich dabei doch so wohl, die großen Schweinezüchter, die ihre Schweine rudelweise auf den Markt werfen können, machen so brillante Geschäfte, daß es ja töricht wäre, diese für die Sandwirte so günftige Marktlage storen zu wollen. Alle Petitionen und Audienzen in Sachen der Fleischnot kamen Herrn b. Pod-bielski recht ungelegen. Schließlich riß ihm die Geduld, er hatte es genug, immer wie die Kate um den heißen Brei herumzugehen, und platte, wie schon manches andre Mal, mit seiner Offenheit heraus: "Kinder, was wollt ihr denn eigentlich? Wozu haten wir denn den neuen Bolltarif gemacht? Doch nur, um die Preise der landwirtichaftlichen Erzeugnisse auf ein höheres Riveau zu bringen? Bas schreit ihr benn jest schon über das bischen Steigerung bei den Fleischpreisen? Vom 1. März 1906, an welchem Tage der neue Zolltarif in Kraft tritt, wird doch sowieso alles etwas teurer. Das wißt ihr doch, warum regt ihr euch also wegen der paar Pfennige Fleischpreiserhöhung auf?"

Nicht ganz wörtlich so, aber dem Sinne nach äußerte sich Podbielski einer Vertretung der Berliner Gastwirte Vom 1. März 1906 wird alles etwas teurer. gegenüber. Da haben sich die Regierung, die bürgerlichen Parteien und die Presse jahrelang abgemüht, dem Bolke einzureden, daß der neue Bolltarif keine allgemine Berteuerung der Lebensmittelpreise bringe, daß es nur eine agitatorische Phrase der Sozialdemokratie sei, die eine solche Verteucrung behaupte — und da auf einmal kann der Landwirtschaftsminister von Preußen nicht länger mehr an sich halten, er muß sich Luft machen in seiner Not, und siehe da, was kommt heraus: das ofsizielle Eingeständnis, daß durch den neuen Zolltarif alles, aber auch alles teurer wird. Das Fleisch ist jetzt schon recht teurer. Nach dem 1. März 1906 wird es laut Podbielsti nochmals steigen. Getreide, Mehl und Brot werden teurer werden - furg, alle Waren, für die der Eingangszoll erhöht wurde, werden nach Herrn v. Podbielskis Geständnis nach dem 1. März 1906 im Preise anziehen. Aber nicht genug damit. Herr Bodbielsti hat ganz vergessen, daß auch der Reichsschat-sekretär eine weitere Verteuerung plant: Tabak und Vier iollen mehr zu den Reichseinnahmen herangezogen werden, Das heißt aber nichts andres, als den Preis dieser beiden

"Genuhmittel" gleichfalls steigern. So gestalten sich denn die Aussichten für die Konsumenten, besonders aber für die Arbeiterbevölkerung, recht verlockend. Zwar hat der Handelsminister Möller einen Trost in Bereitschaft, den wohl die Verzweiflung geboren

meint Herr Möller, die Löhne seien in letzter Zeit so gewaltig gestiegen. Denn sonst hätte seine Behauptung überhaupt keinen Sinn. Herr Möller ift sonst mit feinen tatsächlichen Angaben ziemlich vorsichtig und setz sich nicht gern in offenen Widerspruch mit der Wirklichkeit. Aber in diesem Falle hat er sich doch eine Uebertreibung geleistet, für die es ihm ichwer fallen dürfte, auch nur den Schein eines Beweises beizubringen. In welchem Gewerbe soll sich denn in letzter Zeit der Verdienst verdoppelt haben? Man könnte am ehesten noch an das Baugewerbe denken. Von allen übrigen kommt auch nicht entfernt eines in Betracht, für das die Behauptung zutrifft. Im Steinarbeiterberufe zum Beispiel fann von einer mertlichen Lohnsteigerung wohl keine Rede sein. Ein Blick in unfre Statistiken beweift dieses. Aber felbst dort, wo die gunstigsten Arbeitsbedingungen vorliegen, fann bon einer Verdopplung des Einkommens gegen früher nicht die Rede sein. Es ist überhaupt ganz unerfindlich, wieso Herr Möller zu seiner Behauptung kommt. Hätte sich das Ein-kommen der Arbeiter in der Lat während der letzen beiden Jahre verdoppelt, ja, dann wäre gegen eine steigende Breistendenz am Warenmarkt sehr viel weniger einzuwenden, als es gegenwärtig der Fall ist. Gewiß sind die Einkommensverhältnisse der Arbeiter seit 1904 wieder beffer, aber noch ftarker als die Löhne find die Preise fehr wichtiger Lebensmittel gestiegen. Es ist sogar fraglich, ob die Kaufkraft des Geldes seit Jahresfrist nicht so zurückgegangen ist, daß dadurch der höhere Verdienst einfach kompensiert wurde. Dafür lassen sich statistische Daten beibringen, die unwiderleglich find. Auch wer einiger= maßen in Arbeiterkreise kommt und die Lebensweise der Arbeiter zu beobachten in der Lage ist, kann leicht die Wahrnehmung machen, daß eine Besserung gegen 1900 z. B. noch nirgends eingetreten ist. Zwar ist die Knapp= heit der Krisenjahre geschwunden, aber für ein wirkliches Vorwärtskommen seit 1903 liegen nirgends in erheblichem Umfang Anzeichen vor.

Was glauben denn die Minister, daß sie mit ihren eigenartigen Aeußerungen für eine Wirkung bei den Arbeitern erzielen? Herr v. Podbielski prophezeit eine allgemeine Verteuerung der Waren. Herr Möller gibt zu, daß die Warenpreise schon jetzt viel zu hoch stehen, daß nicht mehr weiter gearbeitet werden aber die Berdopplung des Berdienstes diese Erhähung fönne. Man müsse danach streben, bessere Preise zu crerträglich mache. Was folgt daraus für den Arbeiter? zielen. Ein Erfolg in dieser Jinsicht sei aber nur dann Er wird sich einfach sagen: bei den jetzigen Warenpreisen und angesichts des Umstandes, daß die Warenpreise noch mehr steigen, muß mein Lohn mindestens doppelt so hoch eine Organisation geschaffen würde, die an der sein wie 1903. Das geben mir indirekt die beiden Minister zu. Mein Lohn ist aber noch lange nicht doppelt so hoch wic 1903. Folglich muß ich alle meine Kraft darauf line fere. Herr Porzelt (Frankfurt a. M.) brachte eine konzentrieren, meinen Lohn zu erhöhen. Sind die Anzahl eingelaufener Schreiben, die alle keine rosige Lage Agrarier rücksches, warum sollen dann die Arbeiter dieser Industrie zeigten, zur Berlesung. Lohn (?) und sich ihrer Haut nicht wehren. Auch die Arbeiter haben eine Ware zu verkaufen, deren Preis gesteigert werden kann. Treibt alles die Preise hinauf, dann werden die Arbeiter eben auch ihre gewerkschaftlichen Machtmittel, vor allem den Streik, anwenden, um ihre Löhne in Einklang mit dem hohen Niveau der Warenpreise zu bringen. Db eine Periode noch ftarkerer Streitbewegung, als wir sie dieses Jahr schon erleben, für die deutsche Volkswirt-

schaft zuträglich, bleibe hier unerörtert. So viel steht jedenfalls fest, daß die Berantwortung für alle Schaden, die aus einer stärkeren Streikbewegung etwa hervorgeben, in erster Linie die Regierung trifft, die durch ihre rudfichtslofe Wirtschaftspolitik die Arbeiter direkt dazu provoziert, den Preis für die Ware Arbeitskraft durch instematische und unablässige Ausnützung der günstigen Lage des Arbeitsmarktes in ebenso rücksichtsloser Weise, wie es von den wirtschaftspolitischen Gegnern geschieht, auf ein höheres Niveau zu bringen, damit die Steigerung der Warenpreise möglichst ausgealichen werde.

Ans der Marmorindustrie.

Die Marmorwarenfabrikanten haben sich nun auch verhat. Er mußte zugeben, daß die Fleischteuerung sehr einigt. In dieser Branche herrschte sein Freisunterbietung. Meisten fünden eine kanterbieden berachten irgendwie nach einem Ausweg suchen, und siehe da, Herrachten diesen ist auch gar nicht verlegen: er behauptet schlankten weiter die Fleischteuerung sehr die Fleischteuerung sehr die Freisunterbietung. Meisten fünder einem kantergebrückten das die Fleischteuerung seinem Katsel. Vie Antendersche berachten in die einem Katsel. Viel Anwesende brachten das ein Kätsel. Viel Anwesende brachten das ein Kätsel. Viel Anwesende brachten das einem Küssen ihm als ein Kätsel. Viele Anwesende brachten das einem Kätsel. Viele Anwesende brachten das einem Kätsen und mittel der in allen das ein Kätsel. Viele Anwesende brachten das einem Kätsen und mittel der in allen das ein Kätsel. Viele Anwesende brachten das einem Kätsen ersche werden in der Missten kunden und mitstellen kanter ihm als ein Kätsel. Viele Anwesende brachten das einem Kätsen ersche werden in allen das ein Kätsel. Viele Anwesende brachten das ein Kätsel. Viele Anwesende brachten das einem Kätsen und mitstellen kunden ihm als ein Kätsel. Viele Anwesende brachten das einem Kätsen ersche werden noch Wisstande und interessante ihm als ein Kätsel. Viele Anwesende brachten noch Wisstande und interessante ihm als ein Kätsel. Viele Anwesende werden noch Wisstande und interessante ihm als ein Kätsel. Viele Anwesende werden noch Wisstande und interessante ihm als ein Kätsel. Vielende ihm als ein Kätsel Anwesen kanterioris. Vielende ihm als ein Kätsel Anwesen von Kätsel Anwesen kanterioris. Vielende ihm als ein Kätsel Anwes

bie Löhne der Arbeiter sich verdoppelt hatten. Offenbar ber Rummer 18 des Meisterorgans, im Deutschen Steinbildhauer, ift nun folgender Erguß eines kleinen Fabrikanten zu lesen:

Der reelle Geschäftsmann wird an die Band gedrudt von den neu auftauchenden Schund- und Schleubergeschäften, die ohn c gu taltulieren ihre mehr als zweifelhafte Arbeit um jeden Preis und unter Zuhilfenahme aller möglichen und unmöglichen Kniffe an den Mann zu bringen suchen. Gin Geset über den unlauteren Wettbewerd kennen diese Geschäfte nicht. Die Lehr-lingszüchterei und Ausbeuterei, die es mitbringt, daß es fo felten noch gute brauchbare Gehilfen gibt, ift ein weiterer Krebsschaden und ift mit eine Sauptschuld an dem allmählichen Niedergang des Standes, der folgerichtig auch teine

tüchtigen Meister aus mangelhaft gebildeten Lehrlingen und Gehilfen herborgehen können. Bir mussen in erster Linie zur Beseitigung des argen Pfuschertums für die Sinsührung des Befähigungsnachweises (??) eintreten, der schmutigen Kon-turrenz entgegenwirken durch Bonkottierung aller Lieferanten, die diese unterstützen oder die gar selbst detail= lieren, eine Steigerung der Rohmaterialien durch Masseneinkäuse neutralisseren, durch Einführung den Lohn- und Arbeitstarisen und Machweisen das Gehilfentum auf gesunde Bahnen lenken (das machen die organisierten Gehilfen allein, Eure Vormundsschaft ist nicht den noten. Red. d. St.), für möglichst einheitliche Verkaufspreise forgen, auf eine gesunde Gewerbegesetzung einwirken, das Lehrlingswesen regeln, die Standesehre und die Kollegialität pflegen.

Diese paar Worte kennzeichnen so recht, in welch unverantwortlicher Weise auf die Schädigung des eigenen Berufes von seiten der kleinen Meister felbst hingear. beitet wurde.

Es freut uns, daß die Lehrlingszüchterei und die unerhörte Ausbeutung derselben offen zugestanden wird. Die Marmorwarenfabrikanten kamen am 8. August in Frankfurt a. M. zusammen. Folgendes sei aus den Ber-

handlungen wiedergegeben: Auf Grund der vom Verein deutscher Marmorgeschäfte auf den 8. August in Frankfurt einberufenen Bersammlung, welche gut besucht war, wurde der Verein deutscher Marmor-Industrieller mit dem Sit in Frankfurt a. M. gegründet. Der Borfigende, Herr Hermann Bagner (Frankfurt a. D.), wies auf die Lage der Marmorindustrie hin und betonte, daß unter der Preisdruderei, wie fie gur Beit bestehe, aussichtsvoll, wenn ein Zusammenschluß aller Marmorwarenfabrikanten Deutschlands zustande käme und wenn Sand gegebener Normalpreise darüber mache, daß niemand unter dem Breife omo ore Unzahl eingelaufener Schreiben, die alle keine rosige Lago Materialien seien in stetem Steigen begriffen und die Verkaufspreise schlössen jeden Verdienst aus, besonders bei den kleineren und mittleren Geschäften. Die recht lebhafte Diskussion ergab, daß eine Unterstützung des Bereins deutscher Marmorwerke, als Rohmateriallieseranten, notwendig sei. Der Vertreter, Herr A. Stuckmann, Langenfeld, sagte eine solche zu, wenn der größte Teil der Marmorgeschäfte diesem Verein beitreten wirde und wenn eine Bereinigung oder ein Bezirksverein in Berlin zustande kame, was bis jest nicht der Fall fei und zwar deshalb, weil ein Riesaer Fabrikant (Schulze) den dortigen Markt nahezu beherrsche und dieser beanspruche

> Sächsische und bayerische Fabrikanten teilten mit, daß fie unter erwähnter Riesaer Firma bitter zu leiden hatten — unsere Kollegen, die Marmorarbeiter, aber nicht minder. Es musse dieselbe dem Verein auch angehören. Ein westpreußischer Fabrikant erwähnte, daß es nicht gut möglich wäre, Waschtischauffätze für 10 Mf. zu liefern, dies geschehe tatsächlich und daran mükten doch die Warmorwerke auch schuld sein; solche Mißstände müßten beseitigt werden. Herr Studmann ermiderte, daß im Verein deutscher Marmorwerke keine Preisunterschiede beständen (?), wie solche Leute arbeiteten,

einen Vorzug.

Herr Ebel, Wiesbaden, daß das, was zur Sprache gefommen, zur Genüge beweise, wie notwendig ein Bujammenschluß sei. Jeder musse dem Berein angehören, was den Arbeitern gelänge, muffe Arbeitgebern in diefer

Branche auch möglich sein!

Wir als Arbeiter haben gegen eine folche Vereinigung nichts einzuwenden. Wir bezweifeln allerdings, daß man bloß die wirtschaftliche Seite bei der Vereinigung im Auge hatte. Ein bischen Arbeiterbekämpfung ist gewöhnlich auch im Spiele. Interessant ist es, daß den Marmor-warenfabrikanten die große Konkurrenz des Herrn Schulze in Riesa endlich als unerträglich erscheint und gegen diesen Herrn alles mobil gemacht werden soll. Mit welchen Löhnen unfere dortigen Kollegen abgespeist werden, ist beinahe unglaublich.

Die Marmorarbeiter Deutschlands haben auf der Hut ju sein. Hinein in den Steinarbeiterverband! muß die Parole der in der Marmorindustrie beschäftigten Stein-

arbeiter fein.

Zum Streik im Schwarzwald.

In der Umgebung von Kappelrodeck sind etwa 400 Steinmeten und Brecher beschäftigt. Die meisten dabon Die Granitindustrie besteht sind italienischer Nation. dort seit etwa 30 Jahren und es wird in sehr primitiver Form produziert. Dieses kommt daher, weil bis vor furzem dort meistens Findlinge verarbeitet wurden. Nachdem sich etliche größere Firmen im Schwarzwald niederließen, wurden auch Steinbrüche eröffnet, aber von einem modern technisch eingerichteten Betriebe ist auch jetzt noch Meistens wird Bauarbeit hergestellt, besonfeine Rede. ders viel Kandsteine. Auffällig viel sogenannte Unterafkordanten haben sich im Schwarzwald eingenistet. Zwei, drei Kollegen machen irgendein Loch auf und fertig sind die Herren Steinmehmeister. Die lette große Firma, die auf diese Beise eröffnet wurde, heißt Meisinger, Eid u. Co. Der erstere, vor Jahresfrist noch unser Vertrauensmann, hat sich aber bei einer Unterhandlung fürzlich in Kappelrodeck als Mann bewiesen, der die üblichen Unternehmerfinessen ebenfalls nachzuplappern versucht, allerdings in wenig geschickterer Form als seine Herren

Schon längst legten unsere Kollegen einen Tarif vor, die Unternehmer schoben alles auf die lange Bank, sie verhandelten zwar, um nach außen hin den Schein zu wahren, als wäre ihnen an der Abschließung eines Tarifes etwas Aber die unverschämt reduzierten Preise zeigten, daß von einer guten Absicht, sich mit den Arbeitern zu einigen, keine Rede sein konnte. Die Meister boten — natür-— viel, viel weniger als bisher schon bezahlt Befonders zeichnete sich bei den Unterhandlungen in Achern am 7. September, wo Kollege Staudinger anwesend war, ein Herr Leonhold aus. Derselbe soll der Ussocié des sattsam bekannten Herrn Küth in Hemsbach Herr Leonhold, nebenbei bemerkt nicht im geringsten ein Praktiker, endete immer mit dem Refrain, mehr fann nicht bezahlt werden. Seine übrigen Herren Kollegen nickten wie recht unselbständige Volkstribunen und so gab es auch nicht mehr, als Herr Leonhold empfahl. Unsere Rollegen dankten für ein solches Entgegenkommen. Nun ist der Streik am 17. September in Kappelrodeck beichlossen worden und wir seben schon im Geiste, wie Serr Leonhold nebst Genoffen die Kappelrodeder Berge besteigen, um felbst nach den Preisfätzen zu arbeiten, die sie den Arbeitern zur Annahme empfohlen hatten. Am 14. September fand nochmals mit den Unternehmern in Uchern eine Sitzung statt, wobei der Zentralvorstand, Rollege Paul Starke, anwesend war. Bon einer Einigung konnte keine Rede sein. Die Differenzen waren

Besonders bezeichnend ist es, daß es diesmal italienische Rollegen find, die in den Streif traten. Gewöhnlich verjucht man dieselben als Lohndrücker gegenüber den Deutschen zu verwenden. Hier aber streiken dieselben gum größten Entseten der biederen Unternehmer, um höhere Lohnsätze zu erzielen. Es gibt auch noch eine Fronie in der Weltgeschichte. Hoffentlich ift der Kampf unserer gut organisierten Kollegen im Schwarzwald nicht ohne Erfolg. Die meisten reisen ab, teilweise ist das schon

Bugug nach dem Schwarzwald ist streng zu meiden.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Bir machen wiederholt barauf aufmertfam, bag alle Geldfendungen nur an den Raffierer Ludwig Beift zu richten find. Es ift notwendig, auf allen Poftanweifungen ftets den Namen des Empfangsberechtigten anzugeben, da fich fonft feitens der Boft eine nochmalige Anfrage nötig macht und neben einer Ber-Bigerung der Beschäfte auch noch 20 Bfg. Roften verurfacht.

Kerner erlucken wir alle Orisverwaltungen und auch unire Gingelgahler, bem Posttarif mehr Aufmertfamteit gu schenken, da in letter Zeit das Strafporto in erheblicher Beife gunimmt, und auch fonft bon feiten ber Bermaltungen in unnötiger Beife mehr Borto verausgabt wird. Beim Ginfenden der Bucher betreffs Der Reifetarte werden oft bei 5-6 Buchern Batete gemacht und toften diefe dann mit Beftellgelb 65 Bfg. Die Mitgliedebiicher geben unter der Aufschrift "Geschäftspapiere" für folgende Gage: Bis 250 Gramm (bis 3 Bucher) toften 10 Bfg., bis 500 Gramm (bis 6 Bucher) toften 20 Bfg. und 1000 Gramm (bis 12 Bucher) toften 30 Bfg. Die Sendungen muffen aber felbstverständlich in offenem Rubert oder Kreuzband erfolgen.

Gewertschaftstongreß-Prototolle von Köln. Die Generalstommission gibt genanutes Prototoll im schön gebundenem Zustande heraus. Unsere Kollegen werden gebeten, diese infalts reiche Brofchure fich anzuschaffen (Breis 50 Bfg.). Bestellungen nehmen wir entgegen. Die Bertrauensleute werben ersucht, und umgebend bie Bahl ber gu liefernden Exemplare anzugeben. Die Bertrauensleute werden erfucht, 2Bir erwarten gahlreiche Bestellungen.

Korrespondenzen.

Altenhain. Um Sonntag, den 10. September, tagte in Gafthof zu Altenhain die erste öffentliche Steinarbeiterversammlung. Rachdem die von den Rollegen aus Beuch a und Bran Dis gut besuchte Bersammlung durch den Borfitenden eröffnet und die Bureauwahl von statten gegangen war, rese-rierte Genosse Schuhmacher = Leipzig über Auben und Zweck unsrer Organisation. In seinem beifällig ausgenommenen Vorstrag verstand es Redner, die anwesenden Kollegen, die der Organisation noch fernstehen, von der Notwendigkeit eines engeren Zusammenfdluffes aller Steinatbeiter zu überzeugen.

einem feurigen Schlugwort sprach Redner die Hoffnung aus, daß roch auch die Altenhainer Rollegen endlich zur Einsicht kommen Redner fcblog mit den Worten: Seid einig, dann feid Ihr siegreich! In der sich anschließenden Diskuffion bertraten alle Redner nur den einen Bunsch: Organisiert Guch, damit die verschiedenen noch bestehenden traurigen Zustände vollends beseitigt werden können. Hoffentlich treten alle Kollegen von Altenhain und Umgebung dem Berbande bei.

Aue. Unfer neuer Sefretar Kollege Siebold aus Leipzig sprach am 10. September in einer öffentlichen Steinarbeiter versammlung in sehr interessanter Beise über das Thema: Die Entwicklung der Gewerkschaften. Redner ging zurud in seiner Darstellung auf die sechziger Jahre, wie damals Laffalle die ersten Arbeitervereine grundete, streifte bann auch die Ents ftehung der Birich=Dunderichen Gewertichaften. 1890 existierte das Sozialistengeset, schwere Nacenschläge wurden den bestehenden Organisationen zugefügt, ja, meist wurden In den neunziger Jahren wurden dann Mitgliedszahlen bedeutend gesteigert. Die Unternehmer= organisationen entwidelten sich ebenfalls, so auch in unferm Berufe. Redner stiggierte dann die großen Rämpfe innerhalb bes Steinarbeiterverbandes und ftreift auch die Münchner Aussperrung. Drud aber erzeugt Gegendrud, und so kam es auch, daß unser Verband besonders in diesem Jahre Mitgliederzahl zunahm. Die Aussperrungstaftit der Unternehmer rufe das Rlaffenbewußtfein unter den Indifferenten immer mehr wach, schließlich fommt noch hinzu, daß auch die Gestaltung der politischen Verhältnisse so gelagert sind, daß auch ben unaufgeklärten Arbeitern bie Augen geöffnet werben. hafter Beifall.) Die Diskuffion war eine fehr rege. Berschiedene Mifftande wurden aufgededt. Am Bochmannschen sogenannten Beufchelbruch bedarf vieles ber Aenderung. Es wird von Anfang des Morgens bis in die sinkende Nacht hinein gewuchtet, die Löhne sind auf diesem Bruch nicht die besten, wohl aber das Material am härtesten. Im Stenglerschen Steinbruch hat sich auch noch kein Steinarbeiter soviel errungen, daß er sich ins Privatleben zurückziehen könnte, trot der langen Arbeitszeit. Auch da muß der Handseustel solange geschwungen werden, bis einem der Würgengel abholt. Auch werden schulpflichtige Kin= ber zum Steinschlagen mit beschäftigt. Ausnahmsweise wird auch Sonntags mal mit gearbeitet, Herr Stengler stützt sich auf ben Sat in der Bundesratsberordnung, der da lautet: Nur in ganz bringenden Fällen und mit Erlaubnis ber Polizeibehörde ift es gestattet, über zehn Stunden länger, bezw. Ueberstunden, zu Es liegen eben bort beinahe bas gange liebe Jahr arbeiten. bringende Fälle vor. Organifierte Arbeiter will herr Stengler Am Salzerschen Steinbruch ist es bis auch nicht gern haben. her am besten gewesen, seitdem sich die Organisation Bahn ge-Eins fei noch betont: Der Berr Bruchmeifter Bierhold fteht mit seinen früheren Anschauungen als damaliger Arbeitervertreter foloffal im Widerspruch; die Steinarbeiter im Erzgebirge werden nicht fo leicht der Bier Seine Handlungsweise ift nicht heldschen Gewalt sich fügen. nur hier, sondern auch auswärts befannt. Geine fonderbaren Ausdrude werden die Arbeiter nicht gleich vergeffen, denn der Berr Bruchmeister ift Berr im Sause und genicht großes Bertrauen, daher ist es nicht anders benkbar, daß er schalten und walten kann wie er will. Der Handlungsweise bieses Herrn werden wir zu begegnen wiffen.

Bab Dürkheim. Am Sonntag, ben 10. September, fand im Saale bon Joh. Hammel eine außerordentliche Generalber= sammlung mit Neuwahl des Gesamtausschusses statt. herige Kassierer Joh. Bergner behielt sich vor, das Abliefern der Kassenbücher usw. erst am Quartalsschluß bewerkstelligen zu burfen, weil dann die llebergabe leichter sei, welchem Buniche stattgegeben wurde. Der 2. Punkt: Wie stellen sich die Kollegen bei ber Beerdigung eines berftorbenen Mitgliedes? rief eine lebhafte Debatte hervor. Wir find zu der Einigung gelangt, daß sich sämtliche Kollegen an dem Leichenbegängnis eines Mitgliedes zu beteiligen haben. Für jedes verstorbene Berbandsmitglied wird ein Rrang gespendet.

Bauten. Am 16. September fand eine öffentliche Stein arbeiterversammlung für Bauten und Umgegend im Restaurant Buttner statt. Trot vieler Agitation war die Bersammlung schlecht besucht. Zum ersten Punkt: Die Gegner der Organisation, referierte Gauleiter Jahn - Dresden in ausführlicher und interessanter Beise. Der Bortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Kollegen von Bauken und Umgegend, Ihr wißt alle, daß die Mißstände und schlechten Löhne uns niederdrücken, tue jeder darum seine Pflicht und trete der Organisation bei.

Breslau. Am 5. September fand im Gewerkichaftshaufe eine Mitgliederbersammlung der hiefigen Zahlstelle statt. Die Debatte bewegte sich fast ausschließlich über die Zustände auf dem Blate Beidler u. Wimmel. Der Polier herr Schaller fümmert fich nicht einmal um die Bundesratsverordnung, viel weniger um den Tarif, welchen doch die Firma durch ihre Unter-schrift anerkannt hat. Gein größtes Bemühen ist es, der Organifation auf alle mögliche Art und Beise zu schaden; er ift imstande, unganisierten Kollegen zirka 55 bis 65 Pfg. auf Bau zu zahlen und den organisierten etwa 50 Pfg. pro Stunde anzubieten. Der Borstand wird sich sobald wie möglich mit dem Gauleiter in Berbindung setzen, damit auch die Kollegen der andern Betriebe der Firma einmal wiffen, wie es hier in Breslau zugeht. Zum Schluß wurde den Kollegen der Rat gegeben, bei der geringsten Differenz, ob Afford oder Stundenlohn, sofort das Sewerbegericht in Anspruch zu nehmen, auch fich feinen Pfennig für etwa fehlende Gifen abziehen zu lassen. Im Berichiebenen ersuchte der Raffierer die Rollegen dringend, doch bor allen Dingen ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen und forderte sie auf, bis zum nächsten Kassentage ihre Bücher in Ordnung zu bringen, da nur solche Kollegen die Reisekarte ausgestellt bekommen, welche fämtliche Marken, auch die Zeitungsmarken, im Buche haben.

(Anmerkung der Red. Es ift fehr traurig, wenn die Breslauer Kollegen innerhalb so vieler Jahre es nicht fertig gebracht haben, die beruflichen Zustände zu verbessern. So ein Herr Polier muß doch mit Leichtigkeit zur Raison zu bringen Beiter ift es beschämend, wenn nicht einmal eine punttliche Beitragsleistung einzuführen ist.)

Dangig. Am 9. September fand im Lotale bes herrn Wolters, Röpergasse, unfre gut besuchte Monatsversammlung statt. Da es uns wieder gelungen ift, drei Kollegen in den Verband aufzunehmen, so sind jetzt erfreulicherweise sämtliche Steinmehen don Danzig, mit Ausnahme der auf Plat Drehling, organissert. Im Punkte Verschiedenes wurde eine Sammelliste zur Unterstützung der streifenden Kollegen in München vorgelegt, und haben wir die Summe von 24.75 Mart zusammengebracht.

Deffau. Am 14. September fand hier eine außerordentliche Steinarbeiterversammlung statt. Es handelte sich hauptsächlich um die Maßregelung des Vorsitzenden. Es wurde nochmals der ganze Sachberhalt geschildert, der folgendermaßen war: Am 3. September hatte der Herr Hoffteinmehmeister Jakob Meldert einen nach seiner eignen Aussage hochgeschätzten getreuen Arbeiter eingestellt. Nach diesem hatte er schon jahrelang gefahndet, bis er ihn endlich liebevoll aufnehmen konnte. Diefer Mann hat ber Organisation mit aller Kraft entgegengearbeitet und ist deshalb von seinen Kollegen auch nicht geachtet worden. Diese Nichtachtung hat diesen Auchkollegen mit Ramen Fr. Otto so emport, daß er am selben Abend noch zum Sofsteinmehmeister ging und ihm die Sache vorstellte, worauf dann am folgenden Morgen um 6 Uhr der Vorsitsende entlassen wurde. Der Meister, gefragt nach Grund und Urfache, erklärte: Er wäre felber herr in feinem Saufe, er brauche den Borfibenden nicht zu fragen, wen er einstellen dürfe und wen nicht. Dann stellten die Rollegen die Arbeit ein und waren alle gewillt, nicht eher In wieder die Arbeit aufzunehmen, bis der Borfitende wieder ein-

gestellt werde. Dieses bogrüßte der Herr Meldert mit einem höhnischen Lachen und bot seinen Leuten die Spike. Er meinte, sie können alle gehen, ich kriege mein bischen Arbeit doch gemacht Die Kollegen wurden sich dann auch einig, daß augenblicklich kein Druck auszumben sei, da der Winter vor der Tür stehe. Dem Borfigenden wurde fofort der Plat berboten. Es wurde das Berhalten des Sofftein mehmeisters sehr start kritisiert, und das mit vollem Recht. Dem Hoffteinmehmeister Jakob Meldert wünschen wir, daß ihm dieser sogenannte getreue Arbeiter noch sehr sehr lange möge erhalten

Erfurt. Am 13. d. Mts. fand hier eine öffentliche Mitgliederversammlung statt. Im Kuntt 1: Aufnahme neuer Mitsglieder, ließen sich drei Kollegen aufnehmen. In dieses schloß sich ein Vortrag über das Unfalls und Invalidenversicherungs gesetz an; die Ausführungen des Referenten wurden mit Beifall Dann legte der bisherige Raffierer fein Amt aufgenommen. freiwillig nieder und wurde an bessen Stelle Otto Reisinger ge Berner wurden zwei Bertreter fowie vier Erfahmanner in die Bauberufsgenoffenschaft gewählt. Da der bisherige Rar tellbelegierte, Br. Lange, es nicht für nötig hielt, den Kartellsstungen beizuwohnen, wurde B. Donhausen gewählt. Den Kartellsericht gibt Kollege Buhler bekannt. Weiter gab der Kassierer die Versammlungsschwänzer bekannt und ermahnte, in Zukunst die Versammlungen vollzählig zu befuchen.

Jena. Unfre Monatsversammlung am 5. September war gut besucht. Bei Punkt Agitation wurde bemängelt, daß die noch fernstehenden Kalkstein-Steinmeten ihre Bersprechungen, dem Verband anzuschließen, nicht gehalten haben. Der Alkoholteufel hindert viele Kollegen, sich unsern Bestrebungen zugänglich zu zeigen. Weiter find die Frauen unwissend und schimpfen, wenn sich der Mann organisieren will. Im Punkt Berschiedenes wurde gerügt, daß die Kollegen eines Werkplates sich recht altertümliche Arbeitsverhältnisse gefallen lassen. Kollegen, nicht so ingstlich, vom Streit ist noch nicht die Rede; aber man bäumt sich gegen so eine lange Arbeitszeit auf.

Riel. Am 12. September fand in der Gewertschafts-Ber-Bor Eintritt in bie berge unfre Monatsversammlung statt. Tagesordnung wurde das Andenken des plöglich verstorbenen Kollegen William Rühl in der üblichen Art geehrt. An Stell des abgereisten Kollegen Klose wurde Kollege Könnpagel als Kartellbelegierter gewählt. Die Lohnfommission bertreten die Kollegen Benn, Dankert, Marold, Könnpagel und Klein. In Berfchiedenes wurde die Entlaffung eines Rollegen bom Plate Beterfen, der feche Bochen fpater jum Militar einruden mußte, scharf getadelt, da doch erst 14 Tage vorher zwei unorganisierte Steinmeten in einem Zweiggeschäfte eingestellt wurden und noch heute in Arbeit stehen. Sodann wurde noch ein Antrag des Kollegen Lerchl angenommen: "Für die ausgesperrten Wünchner Kollegen sofort 20 Wark aus der Ortskasse abzusenden." Hierauf erfolgte Schluß ber recht mäßig besuchten Bersammlung.

Kreselb. Am 10. September fand hier eine gut besuchte Steinarbeiterversammlung statt. Wegen Eintritts unfres Vorsitzenden und Schriftschrers zum Wilitär mußten Neuwahlen vorgenommen werden. Als Vorsitzender wurde Kollege Karl Hopf, als Schriftschrer und Kartellbelegierter Kollege Anton Birmes gewählt. Um zu berhüten, bag Rollegen mit ihren Beiträgen in Rückstand kommen, wurden zwei Bezirkskafsierer ge Des weiteren wurde auf die mangelhaften Arbeitsbuden hingewiesen und das Verhalten der Behörde einer scharfen Kritik unterzogen. Auf einer größeren Arbeitsstelle ift noch nicht einmal ein Abort borhanden.

Landsberg a. Lech. In einer sehr traurigen Lage befinden sich noch unsre Kollegen in Landsberg. Im Durchschnitt arbeiten hier am Orte 15—20 Kollegen. Die Stundenlöhne für dieselben belaufen sich bis auf 35 Kfg. Ein Erwachen kam nun in bis Kollegen dadurch, weil zurzeit in Landsberg ein neues Zellen-Gin Erwachen fam nun in bie gefängnis gebaut wird, welches aus Kunststein und von Herrn Steinmehmeister Garnisch aus Munchen bearbeitet und vetletel wird. Garnisch, ber selbst vor 30 Jahren als organisierter Arbeiter die Städte Deutschlands bereift hat, wußte nun feine Sub mission so zu stellen, daß er seinen Arbeitern den Stundenlohn von 60—70 Pfg. auch bezahlen kann. Er will auch die Erfahrung gemacht haben, daß nur organisierte Arbeiter tüchtige Arbeiter sind, auf die man sich verlassen könnte. Dieses öffnete nun den ansässigen Kollegen die Augen, und fie drängten sich nun zur Or ganisation. Zu diesem Zwede fand am Sonntag im Gasthaus zur Glode eine Besprechung statt, zu der Kollege Link-München erschienen war, welcher den anwesenden Kollegen den Zwec und Ruten des Verbands klarlegte. Am Schlusse der Ausführungen des Redners ließen sich die anwesenden Kollegen in den Berband aufnehmen. Die Kollegen schliegen sich ber Lahlstelle München an und wurde Kollege Karrmann-München, welcher vorübergehend in Landsberg arbeitet, bestimmt, mit der Zahlstelle München in organisatorischen Angelegenheiten zu korrespondieren. Alle Sendungen find zu richten an Simon Karrmann, Steinmet, Gasthaus zur Glode, Landsberg am Lech.

Löbau. Am 8. September fand in der Tonhalle eine öffentliche Steinarbeiterversammlung ftatt, in welcher unser Zentral vorstand, Kollege Paul Starke, in zirka zweistündiger Rede über die gewerkschaftliche Bewegung des Proletariats referierte. Er schilderte uns die Kämpfe der Gewerkschaften mit dem Kapi-talismus und wies besonders auf die Notwendigkeit der gewerkichaftlichen sowie politischen Organisation hin. Sein Kortrag wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. An Stelle unseres früheren Kassierers wurde Kollege Fiedler gewählt. Bon mehreren Rednern wurde die traurige Lage der Steinmesen der Oberlausis geschildert und der Wunsch ausgesprochen, etwas mehr Agitation zu betreiben, was uns der Zentralborftand zu sicherte.

Mittweida. Am 17. September tagte im Restaurant zur Quelle eine gut besuchte Versammlung. Kollege Kunze erstattete die Abrechnung bom diesjährigen Sommerfest, welches einen Reingewinn von 65.17 Mt. brachte. Die Versammlung beantragte, sofort 20 Mf. für die noch nicht untergebrachten Kollegen in München abzusenden und den Reftbetrag von 45.17 Mf. unfrer Krankenzuschutzfasse zu überweisen. Kollege Fontana erstattete den Bericht vom Gewerkschaftskartell. Kollegen War Seidel und Artur Serfurth erstatteten den Bericht über die Gaukonserenz. welcher viel Interessantes bot und auch mit Interesse angehört wurde. Der vierteljährliche Gaubeitrag wurde pro Ritglieb auf 5 Pfg. festgesett, und wird von der Lotaltaffe bezahlt. auf unfre Krankenzuschußtasse wurde einstimmig beschlossen, die Karenzzeit für Mitglieder bei Sterbefällen nicht in Betracht zu ziehen. Zur noch vollständigeren Ausarbeitung wurde dieser Runkt einer Kommission von fünf Mann überwiesen. Zum Schluß wurde der neu eingetretene Bruchmeister Heinrich Dusches bei der Fixma Peterschüß einer gründlichen Kritik unterzogen. Beitere Erfundigungen über diefen Meister werden noch eingezogen. Hierauf Schluß der gut besuchten Bersammlung.

Naundorf bei Gaußig. Endlich, nach langer Zeit, konnten wir am 10. September wieder eine Steinarbeiterberfammlung abhalten, aber leider unter freiem himmel. Kollege Paul Starke-Leivzig referierte über Zwed und Nuten der Organisation. Die Versammlung war von 120 Mann bei 1300 hier beschäftigten Steinarbeitern besucht. Erfreulicherweise waren auch mehrere Frauen anwesend. Kollege Starke legte den An-wesenden die wirtschaftliche Lage der Steinarbeiter klar und zeigte die Liele der Unternehmer und die des Proletariats. Beiter führte er den Kollegen die heutige Gesellschaftsordnung bor Augen. Alle Gesellschaftsftände seien organisiert, insbesondere die besitzende Rlaffe, nur die Steinarbeiter bon Demit-Thumik hielten es nicht für der Mühe wert, trot der niedrigen Löhne, sich zu organisieren. Neicher Beifall lohnte den Redner am Schluß seiner Ausführungen. Genosse Burke-Bauten forderte die Anwesenden auf, des Echörte zu beherzigen, und es licken sich auch 6 Kollegen in den Verband aufnehmen. Kollege Pursche erstattete den Kassenbericht. Alsdann schrift man zur Wahl der Kerfrauensleute. Kollege Pursche wurde als Korlibender, Müller als Raffierer und als Revisoren die Kollegen Miedl, Gierth und Schulze gewählt.

Denabrud. Um 3. September fand im Lofale Johannesitraße 45 eine gutbesuchte Bersammlung der Seinmeisen bon Osnabriid und Umgegend, statt, in der Gauleiter Maus einen Bortrag über Tuberfulose hielt. Alsdann mußten wir zur Wahl eines Kassierers übergehen. Es wurde als solcher Kollege Brinnig einstimmig gewählt. Unseren berhergehenden Kassierer Mollege Schulz wurde wegen seiner treuen Führung der Kasse ein Lob ausgesprochen und hoffen wir, daß der Gewählte in dem selben Waße die Kasse berwaltet. Ueber den Bericht der Bauarbeiterschußsommission tam es zu einer regen Debatte. Es wurden ferner 20 Mf. für die Münchner Kollegen bewilligt, welche durch Sammellisten zu erheben find.

Planen. Am 8. September fand im Gewerkschaftshaus zu Planen eine stark besuchte Steinarbeiterbersammung ftatt. Wauleiter Kollege Hein hielt ein Referat. Er führte in treff licher Beise den Entwicklungsgang der jetzt bestehenden Organisationen und Arbeiterverbände und deren Ruten den Rollegen vor Augen und streifte dabei die in diesem Jahre vorgekommenen Streiks und Lohnbewegungen. Zugleich aber geißelte er das probenhafte Auftreten der Unternehmer und meinte, nur eine einige und gut organisierte Arbeiterschaft könne diesem entgegen-In der sich auschließenden Distussion sprachen sich die Redner befriedigend über das gehörte Referat aus. Taxifangelegenheiten berichtete die Kommission nochmals über die gepflogenen Unterhandlungen mit der Firma Schreiber, die wiederum gescheitert sind. Nur die Firma Seidel hat unfre Forderung anerkannt. Auch bei den Steinmehmeistern der Stadt Plauen scheint ein andrer Wind zu wehen und die Kollegen mögen die Worte des Gauleiters beherzigen, nur eine einige und gutorganisierte Arbeiterschaft kann den Unternehmern fühn ins Auge ichauen.

Riefa. Am 7. September tagte im Reftaurant gum Bergfeller unfre Monatsberfammlung. Zum ersten Kunkt der Tages-ordnung erstattete Kollege Fischer als Delegierter vom Gewerk-schaftskartell Bericht. Aus demselben war ersichtlich, daß das Gewerkschaftskartell große Fortschritte zu verzeichnen und zu voller Zufriedenheit gearbeitet hat. Im weiteren murde angeregt, die ausgesperrten Münchner Kollegen finanziell zu unterstützen. Ein Antrag, 20 Mf. an diese zu senden, wurde einstimmig ange-nommen. Siner scharfen Kritif wurde das Verhalten des Zentralvorstandes während der Schulzeschen Marmorarbeiterbewegung unterzogen. Bon den früheren Kongrefdelegierten wurde immer darauf hingewiesen, auch die hiesigen Marmor-arbeiter für den Verband zu gewinnen, was uns ja auch mit Aufbietung unster ganzen Kräfte gelungen war. Infolge ber eigen-artigen Taktik des Zentralborstandes ist das wieder vollskändig im Sande berlaufen, so daß wir bedauerlicherweise bestätigen muffen, kein einziges Mitglied mehr zu bestigen. Gine lebhafte Debatte entspann sich über das Verhalten des Poliers Wolf auf dem Werkplat Wüller, da dieser schon öfters versuchte, verschie-dene Punkte unfres Tarifs zu durchbrechen. Jedenfalls hat er vergessen, daß er vor nicht langer Zeit auch noch Geselle war. Die Versammlung verurteilte aufs energischste die Handlungsweise desselben. Es wurde beantrugt, nochmals betreffs der Differenzen bei der Firma vorstellig zu werden, im ungünstigen Falle klagbar gegen dieselbe zu werden. Im Aunkt Verschiedenes wurde angeführt und als Unrecht betrachtet, daß die Firma Müller die Arbeiten zum Proghnnasium in den Brüchen kertigstellen läßt, da fie doch über genügend Arbeitsfräfte verfügte.

Schona. Am 3. September tagte in Niedergrund eine gutbesuchte öffentliche Steinarbeiterbersammlung, in welcher als Referent ber Gauleiter Kollege Jahn aus Dresden über Zweck und Nuben der Organisation und die Entstehung der Gewerkschaften jehr ausführlich und anziehend sprach. Die anwesenden Brecher, melde der Organisation noch fern stehen, versprachen, sich zu cinigen und dem Berbande beizutreten. Zum Schlusse wurden wich einige örtliche Angelegenheiten geregelt. Es wurde be-ichlossen, in kurzer Zeit eine Bersammlung im Orte Schöna abzuhalten.

Strehlen. Die Steinarbeiter tommen gur Ginficht. Lofale des Herrn J. Herben fand die zweite Steinarbeiter-rersammlung statt, welche sehr gut besucht war. Gauleiter May Lehfe-Bunglau führte den Kollegen den Ruben der Organisation por Augen. Gerade die Unternehmer-Organisationen konnten den Arbeitern als Borbild Lienen. Als Redner weiter fagte, daß die freien Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie oft Hand in Sand gingen, erflarte ber übermachende Boligeifommiffar bie Versammlung für eine politische (!) und forderte alle Frauen auf, sofort das Lokal zu verlassen, (!) was auch geschaß. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Redner, daß der Alsbaden wiel schuld an der Lauheit der Kollegen trage. Man müsse den Alfohol meiden und treu und fest zum Berband halten. Rum 2. Punkt der Tagesordnung: Die Gründung der Zahlstelle, ichilderte Kollege Barta die Verbandseinrichtungen und machte den Borschlag, mit dem Berbande auch gleichzeitig eine Kranken-unterstützung einzuführen, was auch nach Berlesung der Statuten angenommen wurde. Die Zahlstelle wurde mit einer Mitglieders gahl bon 211 Mann eröffnet; da Gintrittsgelber ichon entrichtet worden find, werden Sonnabend die erften Beiträge faffiert. Die Berfammlung bor vier Wochen, in welcher Rollege Staudinger referierte, hat uns diese erfreuliche Mitgliederzahl gebracht. Herr Schall hat nun folgende Bekanntmachung erlassen:

Unfern Steinarbeitern wird hiermit bekannt gegeben, daß derjenige, welcher einen Tag in der Woche ohne genügende Ent= schuldigung mit der Arbeit aussett, sein Weihnachtsgeschenk für

das ganze Jahr verliert.

Die Verwaltung: Schall. Erlag eines solchen Utafes erkennt man tät der Unternehmer. Die Kollegen find über diesen Erlaß selbst-redend recht entrüstet. Um einem solchen Gebaren Einhalt zu tun, nütt nur der Eintritt in den Steinarbeiterverband.

Wie es wohl den Kollegen schon bekannt ift, wurde unserm Bereinswirt Joh. Gerden die bom 13. Dezember 1902 für seine Gaftwirtschaft verlängerte Polizeistunde bis 1 Uhr nachts zurudgezogen und bis 11 Uhr nachts festgesett. Wir ersuchen die Rollegen, denselben erst recht zu unterstützen und andre Wirte zu

Trier. Den 10. September fand hier im Gewerkschause eine Mitgliederbersammlung statt. Tagesordnung: 1. Bundesratsverordnung; 2. Auslöhnung mahrend der Arbeitszeit; 3. Berschiedenes. Es entspann sich eine längere Diskussion über die Arbeitsbuden. Es wurde zu diesem Zwed eine Kommission ge-wählt, welche beim Gewerbeinspettor vorstellig werden soll. Wir erfreuen uns eines guten Fortschritts. Die Rollegen haben alles aufzubieten, um hier den letten Mann der Organisation zuzuführen. Jum Schluffe murde für die Kollegen in München gejammelt.

Ulm. Um 25. Auguft tagte im Gafthaus zum Anker eine Steinarbeiterversammlung, die sich auch mit der Person eines gemiffen Frang Balther, Steinmet, befaßte, Betreffender tam irährend des Streifs zugereist und hat es verstanden, durch Schwindeleien der Kasse ein paar Mark abzujagen. Er gibt an, daß er Deserteur sei und könne deshalb nicht im Besite eines Berbandsbuches sein, weil er immer unter falscher Flagge segeln musse, natürlich bertraut er dieses den oder dem betreffenden Kollegen nur unter dem Siegel der strengsten Verschwiegensheit an. Es können sich diese Ausführungen sämtliche Verheit an. Es konnen such verstungen zumtliche Verstrauensleute oder Kasssierer zur Notiz nehmen, daß dem sauberen Burschen das Handwerf gelegt wird. Im weiteren wurden wieder Differenzen bekannt gegeben, zu denen es in dem Kunststeinwerf des Herrn Kommerzierrats Schwenk neuerdings gestommen ist. Herr Schwenk ist gleich dabei, den Kollegen kons

traktwidriges Verhalten in die Schuhe zu schieben. Nachbem nun am 11. Juli aus Anlag einer Lohnbewegung ber Steinmeten denselben ein Schriftstud, bon Herrn Schwent unterzeichnet, eingehändigt wurde, in dem teilweise die Forderungen anerkannt sind, mit Ginichluß des Punktes "Aktord ift frei-willig", mußte angenommen werden, daß auch die Angestellten Firma dieses einhalten. Diese Berren scheinen aber bas von ihrem Prinzipal schriftlich gegebene Wort nicht besonders hochzuachten. Es könnte sonst nicht vorkommen, daß einem Steinmehen aus Anlaß einer Reklamation wegen zu wenig ausbezahltem Lohn, wobei derfelbe die Aeugerung gebrauchte, unter solchen Umständen arbeite er lieber im Tagelohn, von seiten der Borgesehten bedeutet wurde, dann erhalte er seine Kündigung. Betreffender Steinmet sollte nach seiner Berechnung mit 76 Mf. im Stüdafford entschnt werden, ethielt statt bessen aber mur 63 Mark. (Blüten des Affordhystems!) Am buntesten treibt es ein gewisser Steinmehpolier namens Weimer. Vorige Woche wollten sechs Mann ein zirka 10 Zentner schweres sertiges Stüde abbanten, jedoch der Herr Polier war der Ansicht, das könnten vier machen, er wollte zwei Mann wieder weglchicken, bis ihm von seiten der betreffenden Kollegen bedeutet wurde, daß, um den Schutzmaßregeln bei berartigen Arbeiten zu genügen, sie einfach zu Vieren nicht abbänken. Endlich nach langem Sin-und Serstreiten wurde die Einwilligung gegeben, daß es ihrer Fünfe sein dürften. Serr Weimer hat nun wenigstens aus bieser Veranlassung drei ihm unliebsame Elemente soweit gesbracht, daß sie ihre Kündigung einreichten. Es ist nun wahrlich gar kein Anlaß vorhanden, daß man Arbeitern, die auf ihre eigne Sicherheit in Anbetracht ganzer und heiler Glieder bedacht sind, in solcher Beise entgegenkommt; benn in genanntem Geschäft ist erst unlängst ein bedauerlicher Unglücksfall vorgefommen, wobei ein Steinmen beide Fuße unter ein girfa 15 Bent ner schweres Stüd Stein brachte, so daß er bis heute noch nicht arbeitsfähig ift. Als nun der Berunglüdte eingeklemmt war und bor Schmerzen aufschrie, berlieh Berr Beimer feinem Mitgefühl mit einem Nebenmenschen dadurch Ausdruck, daß er sich äußerte: "So much komme, g'schieht uich grad recht!" Es kennzeichnet dieses den Mann zur Genüge, der, anstatt dem Unglüdlichen schnelle Hilse zu leisten, ihn sozusagen noch verhöhnt. Auch die für Steinmegen gesetzlich gultige Bundestatsberordnung kennt der Betreffende wie es scheint nicht, sonst wäre es doch faum möglich, daß er von den Leuten verlangen könnte, sie müffen ihren Stein da fertigstellen, wo er liege, was natürlich meistens unter freiem Himmel ist. Er weiß also nicht, daß jeder Steinmeh Anspruch auf ein Schutdach über seinem Werkstüde hat, oder will er die Borschriften der Bundesratsberords nung nur umgehen, damit die Arbeit billiger werden foll, daburch, daß feine Zeit mit Transport verloren geht? Run, vielleicht ereilt über turz ober lang den Herrn Polier das gleiche Schicfal, wie schon verschiedene seinesgleichen, daß er eines schönen Tages die blaue Schürze wieder umbinden muß. Wir halten ihn dann allen Kollegen bestens empsohlen. Der Werk-führer im Berrieb, Herr Braunwald, ist auch nicht der Mann, der wegen zu großer Arbeiterfreundlichkeit und humanität be kannt wäre, denn auch er wirft manchmal mit Ausdrücken wie Libereien usw. um sich. Sin besonderer Dorn im Auge ist es ihm, wenn er einen ihm Untergebenen lächeln sieht. Sine seiner Redensarten lautet: "Wo man lacht, da ist sein Ernst bei der Arbeit!" Allerdings unter solchen Berhältnissen und Zuständen, wie sie im Geschäft vorherrschen, wäre es nicht verwunderlich, wenn man statt lächelnder Mienen den ganzen Tag verheulte Gesichter zu sehen bekäme. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieser Bericht einigermaßen Remedur schaffen möge durch die zuständige Fabrikleitung.

Wittenberg. Am 3. September fand hier im Gafthof gur Linde eine öffentliche, gut besuchte Steinarbeiterversammlung statt. Zunächst gab der Vorsigende den Bericht von der Gaufankt. Zunächst gab der Vorsigende den Bericht von der Gaukonferenz bekannt. Dann wurde beschlossen, daß jeder Kollege
die 5 Ksg. der Gausteuer pro Vierteljahr aus seiner Tasche bezahlen muß. Sodann sprach der Vorsigende von der schlechten
Handhabung der Statissischen, und ermahnte die Kollegen, daß dieselben in Zufunft unter allen Umftänden beffer und regelrechter geführt werden müßten; denn wenn die schlechte Führung der Statistiken so weiter gehe, könne man durchaus nicht borwärts Ferner wurde besprochen, daß hier eine Gilfstrankentaffe errichtet werden solle, und werden in nächster Zeit einige Kollegen gewählt werden, die die hierzu gehörigen Statuten aus arbeiten sollen. Indem einer unszer Bücherrevisoren von hier abreiste, wurde hierfür Kollege Emon Sanke gewählt.

An alle Verbandsmitglieder!

Rollegen, bezahlt die Bochenbeitrage punftlich. Reftanten find beizeiten an ihre Berbandspflichten zu erinnern. Des-gleichen ift Kontrolle zu fiben, ob jedes Mitglied feine zwei Beitungsmarten sowie feine Delegiertenmarte geflebt bat. Ber bei der Delegiertenwahl jum Berbandstage mablen will, muß dieje Steuern entrichtet haben.

Da Der Duartalofiching naht, haben die Raffierer für eine pünttliche Ausfüllung der bierzu verfandten Formulare Gorge tragen.

Um eventuellen Unregelmäßigleiten in der Raffenführung beizeiten vorzubengen, haben die Reviforen die unbedingte Berpflichtung, bei den Raffierern unangemeldet zu revidieren. Borgefommene Unregelmägigfeiten find der Berfammlung zu unterbreiten. Die Raffenführung muß in jeder Filiale eine peinliche fein.

3m weiteren fei darauf verwiefen, daß für die Ausfüllung Der fleinen Statiftiffarten mehr Fleif als bisber gu ver-wenden ift. Es ift auch da notwendig, daß die Filialverwaltungen öftere Kontrollen bornemen.

Die Berbandsmitglieder find des weiteren verpflichtet, die Berjammiungen auc Die fibertragenen Boften im Berbande, welche Chrenamter find, find mit größter Gewiffenhaftigfeit auszufüllen. Die

Ablehung folder Memter foll nur erfolgen, wenn augerft wichtige Grunde borliegen.

Um ein einheitliches Borgeben bei den verschiedenften Borfommniffen der Filialen gu mahren, ift es notwendig, daß die Mitglieder der Rilialvorftande ofters gu Beratungen gufammen= treten. Alle wichtigen Fragen bat guvor die Filialvermaltung eingehend zu prufen, um den Mitgliedern in den Berfamm= lungen politive Boridlage unterbreiten gu fonnen.

Die diesjährigen Lohn, und Arbeitsverhältniffe der Steinarbeiter Leipzigs und Umgegend bom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905.

Das günstigste Jahr für die Steinarbeiter Leipzigs ist seit der Führung der Statistik, also seit zirka 15 Jahren, zweifelsohne das vergangene. Nicht nur in bezug auf Arbeitsgelegenheit und den Berdienft, sondern wir haben auch eine geringe Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Leider herrscht noch eine große Nachlässigkeit im Ausfüllen und Abgeben der Statistikkarten. Es wirft das kein gutes Licht auf eine große Zahlstelle, wenn zirka 20 Kollegen keine Statistiken abgeben. Das Resultat unsrer diesjährigen Erhebungen ist folgendes:

Auf 16 größeren Steinmetwerkpläten, girka 20 Grabsteingeschäften, 4 Zementgeschäften und 1 Hydrosandsteinwerk waren im vorigen Jahre durchschnittlich 200 Mann beschäftigt. Der stärkste Monat war der April mit 270 Mann, der schwächste dagegen ber Januar mit 130 Mann.

Im großen und ganzen war die Arbeitsgelegenheit eine

Lohnstatistik. An den statistischen Erhebungen beteiligten fich insgesamt 191 Kollegen, diese erreichten einen Gesant-verdienst von 238 604.49 Mt. Das ergibt einen jährlichen Durchschnittsverdienst von 1249 Mt. 251/2 Pfg., gleich einem Wochenverdienst von 24 Mt. 981/2 Pfg., einem Lagelohn von 4 Mf. 163/3 Pfg. und einem Stundenlohn von

2/0 Pfg. Allerdings arbeiteten die 191 Kollegen zusammen nur 7409 Wochen. Das ergibt eine durchschnittliche Arbeitszeit von 38 Wochen 4½ Lagen. Wäre der diesjährige Streit nicht gewesen, so hätte sich die durchschnittliche Arbeitszeit dementsprechend erhöht.

Rechnet man nun den Durchschnittsverdienst auf die Arbeitswochen, so ergibt sich ein Durchschnittslohn bon 32 Mf. 21% Pfg.. gleich einem Tagelohn von 5 Mf. 36% Pfg. und einem Stundenlohn von 59% Pfg. Also ist beinahe der Minimalftundenlohn von 60 Bfg. erreicht.

Den jährlichen Durchschnittsverdienst von 1249.25 Mf verdienten 85 Mann oder 44,50 Prozent nicht. Von 1250 Mf. bis zum Durchschnittslohn ber Arbeitswochen, 1600 Mf., berdienten 90 Mann oder 47,12 Prozent, und 16 Mann oder 8,38 Prozent verdienten mehr.

Die Lohnklassen stellen sich wie folgt zusammen:

```
Bis 600 Mt. verbienten 8 Mann
 600— 700
700— 800
 800 - 900
 900-1000
1000-1100
                         16
1100-1200
                         19
1200 - 1300
1300-1400
1400-1500
1500-1600
                         21
1600--1700
1700 - 1800
1800-1900
    1 Mann verbiente 2031 Mt.
    1
                      2430
```

Arbeitslofigfeit. So gering wie dieses Jahr hatten wir die Arbeitslosigkeit noch nicht zu verzeichnen. Es waren 170 Kollegen in 273 Fällen 1120 Wochen arbeitslos, im Durchschnitt der einzelne 6 Wochen 334 Tag.

Bis 5	Wochen	waren	arbeitslos	96	Mann
5-10	"	"		44	,,,
1015		**	#	19	**
15-20	"		"	6	••
äber 20	**	**	и .	ð	

Berufstätigfeit. Die Berufstätigkeit der 191 an der Statistik beteiligten Kollegen erstreckt sich auf insgesamt :409 Jahre, das ergibt für den einzelnen eine Berufstätigkeit von 18 Jahren 1 Monat 6 Tagen.

1	111	Bis	5	Jahre.	maren	n im	Beru	f tätta	2	Mann	
	5	"	10	~ ,	. ,,	"	"	,,	27	,,	
	10	.,,	15	"	, ,,	**			52		
	15	"	20	"	"	"	**		59	"	
	20 25		25 30	**		"	*	,"	19	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	
	30	11,	35	11		"	20		13	, 11	
ř	35	"	40	#	#1	. "	**	27	10		
	40	"	45	"	**	"	**	**	2	# .	
	10	"1	200	nn wa	r 48	Jahre	e tm	Beruf	tătie	. "	

Alter der Rollegen. Das Gesamtalter der 191 Kollegen beträgt 6396 Jahre 9 Monate 16 Lage, das ergibt ein Durchschnittsalter von 33 Jahren 5 Monaten 25 Tagen, gegen das Vorjahr gestiegen um 1 Jahr 23 Tage.

Bis 20 Jahre alt waren 2 Mann \$5 40 45 50 65 24 16 60 "1 Mann ift 641/2 Jahre alt.

Rrantheitsart und Dauer. Im vergangenen Jahre waren 72 Kollegen zusammen in 87 Källen 458 Wochen frank, das ergibt eine durch-

schnittliche Krankheitsdauer von 6 Wochen 2° Lagen. Die längste Krankheitsdauer betrug 31 Bochen, die kurzeste 4 Tage. (Die Krankenwoche immer zu 7 Tagen gerechnet.) Bis 5 Wochen waren frant 46 Mann

```
15
über 20
```

Die Arten der Krankheiten waren: Lungenleiden 15 Mann, Hals- und Rehlkopfleiden 5 Mann, Berletungen im Berufe 17 Mann, Bruft- und Rippenfellentzundungen 4 Mann, verschiedene Krankheiten 10 Mann, und 11 Mann hatten es glüdlich vergessen, ihre Arankheitsart anzugeben.

Sterbestatistit.

In diesem Jahre hat der Tod reiche Ernte in unsern Reihen gehalten. Es sind nicht weniger als 15 Kollegen unferm morderischen Berufe jum Opfer gefallen, eine Bahl, die wir seit 15 Jahren noch niemals aufweisen fonnten.

Diese 15 verftorbenen Kollegen erreichten ein Gesamtalter von 673 Jahren 1 Monat 13 Tagen, das ergibt ein durchichnittliches Lebensalter von 44 Jahren 10 Monaten 1234 Tagen. Tropdem dieses Jahr viel ältere Kollegen gestorben sind, haben doch acht davon das Durchschnitts alter nicht erreicht.

	1	Mann	war	alt	37	Sabre	4	Monate	16	Tage
	1	,,	,,	,,	48	,,	6	,,	28	,,,
	1		,,	,,	52	,,,	11	,,,	16	**
	1		,,	"	43	,,	6		4	. ,,
	1	**	,,	,,	62	,,,	6		11	,,
	. 1		.,,	,,	37	"	2		6	,,
	1		.,,	,,	41	,,	3	"	22	,,
	1		"	"	44		2	**	17	,,
	1	"	"	"	45	**	5	"	15	,,
	1	"	"	"	38	. ,,	5		8	"
	- 1	"	"	"	67	"	3	"	1	**
	1	" "	•	"	37	"	10	"	8	**
	. 1	. , ,,	**	*	47	"	2	***	28	**
8.8	1	"	"	"	32		2		. 9	
5	- 1	2 4 00 1	2		37	20 0000	-	No.	- 4	100000

zusammen 15 Jahre 12 Tage frank, das ergibt ein durchichnittliches Arankenlager von 1 Jahr 10% Tagen. 1 Mann war por feinem Tobe frank 1 Jahr 9 Monate - Bochen " 1 " and at 1 " waren vor ihrem ",

Die Berufstätigkeit der 15 Verftorbenen beträgt zusammen 437 Jahre, das ergibt eine durchschnittliche Tätigfeit im Berufe von 29 Jahren 1 Monat.

1 Mann war im Berufe tätig 27 Jahre waren " 21

Von den Verstorbenen waren 14 Mann verheiratet; sie hinterließen zusammen 40 Kinder im Alter von 1 bis Jahren, fast alle in ärmlichen Verhältnissen; ein Rollege war ledig.

Bon den 191 an der Statistik beteiligten Kollegen waren 149 verheiratet und hatten zusammen 370 Kinder; 42 Kollegen waren ledig.

Mitglieder einer Ortskrankenkasse waren alle, und 34 Kollegen waren noch anderweitig gegen Krankheit versichert.

In 16 Fällen trägt die Frau mit zum Unterhalte der Familie bei, und in einem Falle zwei Kinder.

Als sicherstes Zeichen dafür, daß die Schädlichkeit unsres Berufs erkannt ist, kann wohl die Zahl der Lehr-linge gelten, die heute noch vorhanden sind. Vor 14 Jahren lernten in Leipzig 169, vor 8 Jahren noch 61 und heute nur noch 9 Lehrlinge

Klagbar gegen ihre Arbeitgeber mußten 7 Kollegen vorgehen. Bei 5 Kollegen, welche zusammen eine Klag-lache wegen Tarifstreitigkeiten führten, entschieden zwei Sachverständige und ein Obergutachter, zum großen Teil zu unsern Gunften. Die andern zwei Kollegen hatten ebenfalls Erfolg. Wegen Nichteinhaltung der Ründigungs=

rist wurde der Unternehmer verurteilt. Vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 erhielten 427 durch Leipzig reisende Steinarbeiter eine Reiseunteritütung von 512.40 Mt.

Bemerkt sei noch, daß uns der dies-jährige Streik eine Lohnerhöhung von 5 Prozent gebracht hat. Eugen Rampfrab, Statiftifer.

Statistik von Hamburg 11.

Von 136 Mitgliedern haben 90 Kollegen ihre Statistik abgegeben, davon 85 rechtzeitig, das sind 62,57 Prozent. Es ist bedauerlich, daß die Kollegen noch immer so wenig Wert auf die Statistik legen, ist es doch eine Waffe, womit wir den herrschen-

den Klassen zeigen können, welche Hungerlöhne berdient werden. Wenn man an den 85 abgegebenen statistischen Bogen Berechnungen aufstellt, so ergibt sich, daß noch nicht einmal ein

Durchschmittsberdienst herauskommt, um in Hamburg sich an den Bürgerschaftswahlen beteiligen zu können. Es haben 29 Sauer ihre Statistik abgegeben. Dieselben erreichten einen Gesamtverdienst von 34 305.57 Wt. Dazu ges brauchten sie 7149 Arbeitstage, das macht einen Durchschnittsverdienst von 1182.95 Mt. bei durchschnittlich 246.52 Arbeits= ragen. Dennach war jeder Hauer 58 Tage arbeitslos, das gleicht einem Lohnausfall von 219.82 Mt. Der Tagelohn eines Hauers beträgt durchschnittlich 3.79 Mt. 30 Hauer erreichten ein Alter von zusammen 976 Jahren, das Durchschnittsalter beträgt 30,53

Die Beschäftigungsbauer betrug bei 30 Hauern 450 Jahre, durchschnittlich 15 Jahre. 53 Schleifer, welche ihre Statistik abgegeben, erreichten

cinen Gesantberdienst von 57 863.17 Wt. Dazu gedrauchten dieselden 18 256 Arbeitstage. Der Durchschrittsberdienst besträgt 1091.76 Wt. bei durchschrittlich 250,11 Arbeitstagen. Es sommt auf den Mann 44 Tage Arbeitslosigkeit, das ist ein Lohnaussall von 154 Mt. Der Durchschrittstagelohn beträgt

Das Durchschnittsalter eines Schleifers beträgt 33,36 Jahre. Die Gesamtzahl ist 1835 Jahre. Beschäftigt sind 55 Schleifer susammen 553 Jahre, im Durchschmitt 10,05 Jahre beim Beruf.

Arbeitslos waren 15 Schleifer und 9 Hauer zusammen 107 hen. Krank waren 12 Hauer und 17 Schleifer zusammen 112 Bochen. Bei 4 Kollegen mußte die Frau zum Lebensunter-halt mit beitragen. Berheiratet waren 49 Kollegen, die 94 Kinder hatten, 36 waren ledig. Der Ortskasse gehörten 55 Kollegen an, einer freien Silfskasse 42. Doppelt versichert sind demnach 12 Kollegen.

Kollegen, die Zahlen beweisen so recht, wie traurig es noch mit den Marmorarbeitern in Hamburg bestellt ist. Würden die Rollegen alle ihre Statistit abgegeben haben, es würden noch viel schlechtere Zahlen herauskommen. Betrachten wir das Ater der Hauer sowohl wie der Schleifer, wo bleiben da die Wohltaten der Atersbersicherung? Nicht einmal die Hälfte des Miters wird erreicht von bem, was das Gesetz verlangt. Auf Grund der Statistik ließe sich noch manches anführen, aber dazu gehört eine gewissenhafte Statistik. Die Kollegen mögen bies beherzigen, damit wir im nächsten Jahre mit einer genauen Statistif aufwarten fonnen.

Kundschau.

Schülerausstellung. Auf der ersten Ton-, Zement-und Kalkindustrie-Ausstellung, die vom 4. dis 21. August 1905 in Berlin abgehalten wurde, war neben vielen andern sehenswerten Industriezweigen auch die Aus-stellung der Baugewerkschule Bischofswerda von Bedeutung, indem fie in den Schülerarbeiten und Unterrichtsmitteln bewies, daß sie wohl befähigt ist, gute Kräfte für. die Praxis zu erziehen. Wir sehen da die reichhaltige Abteilung für Tiefbau und Hochbau vertreten. Insbesondere aber hatte die Steinmehabteilung viel Interessantes und Schönes ausgestellt; diese Abteilung ist für sich organisiert und soll dem jungen Steinmehab die erforderlichen Kenntnisse zum Eintritt in ein Architektur- oder Baubureau vermitteln. Wir sehen da erstaunliche Leistungen im

Diefe 15 verstorbenen Kollegen waren vor ihrem Lode | Steinschnitt, im Austragen von Schablonen verschiedener Mauerbogen, und saubere Zeichnungen aus der Formenlehre in den Säulenordnungen und Erkerausbildungen. So will die Schule mit dem Zeitgeist fortschreiten und hat das Wohl und die Zukunft ihrer Schüler

Crimmitschauer Arbeitswillige unter fich. Wie noch erinnerlich sein wird, haben die von den Crimmitschauer Fabrifanten zur Zeit der Aussperrung herangelotsten Arbeitswilligen einen "Nationalen" Arbeiterverein gegründet. DieFabrikanten versprechen sich Großes von der Streikbrecherorganisation. Sie wollten die Sozialdemokratic in Crimmitschau damit vollständig aus dem Sattel heben und womöglich von dort aus einen Areuzzug gegen die Roten in gang Sachsen oder Deutschland antreten. Der Anfang follte bei der Stadtverordnetenwahl gemacht und daturch die sozialdemokratischen Stadtverordneten durch Arbeitswillige ersetzt werden. Man hatte sich aber verrechnet. Die Sozialdemokraten siegten, und eine spätere Ungültigkeitserklärung bestätigte nur bon neuem die unerschütterte Ueberlegenheit der Sozialdemokratie. Seit der Zeit scheint es den Arebsgang mit dem Nationalen Arbeiterverein zu gehen. Zänkereien kleinlichster Art scheinen platgegriffen zu haben. Dieser Zustand hat schlieglich einen Beleidigungsprozeß vor dem Schöffengericht in Crimmitschau gezeitigt, der ein widerliches Bild von der geistigen Bersumpfung dieser Arbeitsmilligen in Erimmitschau entrollte. Es wird jedenfalls noch besser

Der driftliche Silfsarbeiterverband ftellt bier neue Gauleiter an. Auch nach Frankfurt a. M. und Mannheim soll je einer stationiert werden. Wie wir erfahren, sollen die Steinbruchsgebiete besonders als Operationsbasis ins Auge gesaft sein. Die Christlichen wollen ernstlich daran gehen, einen christlichen Steinarbeiterberdand zu gründen. Fren wir nicht, so wird dieser Verband sann zum drittenmal aus der Taufe gehoden und niewals erweiß er sich als lehenskibig. Nar nicht konzer Leit niemals erweist er sich als lebensfähig. Vor nicht langer Zeit schimpften und verdächtigten die katholischen Winkelblättigen die ††† freien Gewertschaften, weil sich die Führer von Arbeitergroschen mästen sollten und jeht stellen die Christlichen im Hissarbeiterberband, ohne überhaupt nennenswerte Mitglieder zu befițen, vier neue Beamte an, die fich natürlich auch von Arbeiter-

groschen mästen müssen. Ja, Bauer, dös is woas anders. —

Quittung

über eingegangene Gelber für die ausgesperrten Rollegen in München über eingegangene Gelder für die ausgesperrten Kollegen in München vom 11. dis 17. September 1905: Hamburg I 50.—, Riesa 20.—, Mühlhausen i. Th., 4. Kate, 14.35, Löwenberg i. Schl. 8.65, Berlin I, 6. Rate, 75.—, Kaiserslautern, 2. Rate, 20.—, Selh, 2. Rate, 20.—, Münster i. W., 2. Rate, 18.50, Palberstabt, 4. Rate, 9.—, Wolgaft, 2. Rate, 12.50, Treuen i. B., 2. Rate, 10.—, Hiltrup 9.—, Brau, Eugen Münster 0.50, Kassel, 2. Rate, 9.85, Alsen, 15.—, Augsburg, 6. Rate, 10.90, Wunstebel 15.—, Danzig 24.75, Wenigs-Radwig, 6. Rate, 2.85, Kaumburg a. S., 3. Rate, 16.78, Kiel, 2. Rate, 20.—, Trier 6.05, Seussen, 2. Rate, 32.65 Mt. Summa 421.33 Mt. 421.33 Mt.

Joh. Baft, I. Borfigenber, Banbitrage 4/0. Für die bisherigen Gelbspenden fagen mir ben Rollegen den berzlichsten Dank. Durch das Solidaritätsgefühl, welches die organiserten Seinarbeiter gegenüber den ausgesperrten Münchner Kollegen walten ließen, wurde uns der aufgezwungene Kampf bebeutend erleichtert. Rochmals besten Dank für die weitgehende

Unterftütung.

München, ben 19. September 1905. Die Ortsverwaltung.

Die Gauleitung. Die Rommiffion der Ausgefperrten.

Litterarisches.

Jena heißt diesmal das Leitgedicht des Südd. Postillons, Jena heigt diesmat das Letigedigt des Sudo. Politudis, das Ernft Klaar als Prolog dem Parteitag widmet. Diesem schieft sich Was in der Welt vorgeht an. — Kirchenstaat (Gebicht). — Väterchen Goliath. Sine Fadel don William Bromme. — Die Abstellung der Fleischnot (Gedicht). — Ueder dasselbe Thema loset das sarbige Titelbild: Nationale Sauwirtschaft. — Das Mittelbild sigt uns drei schlimme Geister, slüsternd sind rauschend im deutschen Blätterwald; wohl will der Michel seine Taschen zugeknöpft halten, aber — — ?! Schlieglich bringt ber Subd. Postillon in seiner Rr. 19 noch eine Schmetterlingsjagd mit klärendem Gedicht und selbstverständlich noch eine Reihe interessantester Kleinigkeiten. Auch diese Rummer verdient weisent

An die Steinarbeiter-Berbreiter sowie Binzelzahler.

Ctwaige Adreffenanderungen find uns nuverzüglich mit= gutellen, damit die Adreffen für die Streifbander nen gedruckt werden tonnen. Im Intereffe einer prompten Expedition ift es unbidingt notwendig, daß die Aenderungen fofort gemeldet werden. Die Erpedition ersucht, nur ftabil bleibende Adreffen einzusenden; nichts ift ftorender, als der hanfige Bechiel der

Bekanntmachungen der Pertrauensleute.

Rappelroded. Ich ersuche ben Kollegen Joseph Rahm, ge-boren am 15. Juni 1887 zu Rieb bei Regensburg, mir seine Abresse zu senben, indem mir sein Berbandsbuch übergeben wurde. Johann Beindl, Bertrauensmann.

Demig=Thumig. Erfuche bie Plagfaffierer, fpateftens bis Sonntag, ben 1. Oftober, mit bem bisherigen Kassierer, Kollegen Gierth, abzurechnen, bamit rechtzeitig bie Bierteljahrsabrechnung eingesandt werben und die Uebergabe an ben neuen Kassierer, Kollegen Müller, erfolgen kann.

R. Buride, Bertrauensmann. Deffan. Dem Steinmet Friedrich Otto, geb. 18. Mai 1876 zu Rotenschirmbach, ist kein Buch auszustellen, ba er sich "hervorragende Berdienste um den Berband" erworben hat.

Die Ortsvermaltung. Erfurt. Ersuche die Steinmehen Abert Spandau, geb. 8. Sept. 1885 zu Calbe a. S., Gustav Lange, geb. 6. Mai 1882 zu Gr.-Krauschen t. Schl., Franz Walther, geb. 19. Nov. 1880 zu Breslau, Ludwig Zöller, geb. 10. August 1869 zu Dorfprozelten, und Fritz Elzenberger, geb. 4. März 1880 zu Colmar t. Ess., mir ihre Abressen mitzuteilen betr. einer wicktigen Zeugenaussiage.

Theodor Roch, Roonstraße 17, III. Bubed. Mue Rollegen ber Granitbranche werben erfucht, falls Steinmegen ober Schleifer nach Lübed gefucht werben, vor An-nahme von Arbeit fich erft beim Borftanb über bie hiefigen Ber-Ernft Badow, Raffierer. hältniffe zu erfundigen.

Adressen-Aenderungen.

Demit = Thumig. Borfigenber: Rarl Buriche, Raundorf b. Gaufig Rr. 20. Raffierer: Ostar Müller, Naundorf b. Gaufig

Didenburg. Borfigenber: Frang Roppitich in Donnerichme, Bürgerftraße 21 Roln I. Borfigenber: Anton Dunkel, Baifenhausgaffe 24.

Raffierer: Jofenh Link, Berlengraben 38. Bad Dürtheim. Borfigenber: Alois Billader, Grethen bei Bab Dürtheim. — Raffierer: Jatob Kalbfuß in Saufer bet Grethen.

Seebergen bei Gotha. Bertrauensmann: Georg Spab.

Banbergleben.

Minchen. 2. Borfigenber: Joseph Langwieber, Stein-mes, Otamstr. 7, I. — Die Reiseunterstügung wird beim Kafsierer Karl Damalb, Pariser Staße 7, I. I., ausbezahlt. Borfigenber: Beinrich von Ralfreuth, Großer Griedenmartt 61.

Strafburg i. Glf. Raffierer: Frang Dob, Schiffbauftr. 41, III.

Quittung.

Eingegangene Gelber vom 11. bis mit 16. September 1905. (Die vor den Bahlen ftebenben Buchftaben bebeuten: B. - Beitragsmarten, E. = Gintrittsmarten, D. = Delegiertenftenermarten, Ers. — Eriagmarken, Z. — Zeitungsmarken, St. — Stempel, H. — Hauptbuch, G. — Gefethdücher, Br. — Broschüre, F. — Farb-kissen, Ab. — Abonnement, Ins. — Inferate.)

H. — Hauptbuch, G. — Gelegoucher, Br. — Brothure, F. — Farbisser, Ab. — Abonnement, Ins. — Inferacte.)

Ahrensberg, Kutteral 0.10; Magbeburg, B. 160.—; Weißenstabt, B. 56.—, E. 2.50, Z. 0.50, St. 1.50, F. 0.50; Lubwigsbafen II, B. 48.—; Müßausen i. Elf., B. 32.—; Liegnity, B. 10.—; Beuthen, B. 9.30; Eggenfelben, B. 2.70; Kürstenberg, B. 2.60; Weida, B. 2.50; Schreiersgrün, ? 5.10; Altewarthau I, B. 3.20; Köln I, B. 128.—, Ers. 0.25, Z. 50.—; Ochienturt, B. 48.—, E. 5.—, D. 2.50, Z. 10.—; Langelsbeim, B. 52.08, E. 1.—, D. 0.75, H. 2.50, St. 1.50, F. 0.50, Br. 1.—; Söllingen, B. 56.—, E. 0.50; Leopoldstal, B. 28.—; Klingenmünster, B. 19.93; Auweiler, B. 1.05, E. 1.50; Geilbach, B. 5.32, E. 8.50; Brotterobe, B. 7.20; Belvke, B. 4.10; Egestorf, B. 3.—; Berlin I, B. 184.—; Riesa, B. 95.85, E. 9.—, D. 1.25, Z. 11.50, Ins. 1.10; Springe, B. 70.—, E. 10.—, D. 6.—, Z. 20.—, Ins. 1.30; Mittweida, B. 112.—, E. 2.50, Ers. 1.25, Z. 25.—; Oberborla, B. 48.—, Z. 10.—; Mürnberg, B. 128.—, D. 25.—, Z. 100.—; Meundorf II, B. 573.13, Z. 100.—, Ins. 1.30; Freiburg i Baden, B. 128.—, E. 5.—, Z. 50.—, St. 0.75, Br. 0.50; Hoppenheim, B. 140.—; Offenburg, B. 84.—, E. 2.—, D. 6.—, Z. 26.—; Rassen, B. 100.—; Berneck, B. 84.28, E. 0.50; Augsburg, B. 83.65; Straßburg, Z. 63.50; Danzig, B. 32.—; Jena, B. 28.16; Lahr, B. 28.—; Kirdberg, B. 2.70, E. 4.—; Berka, B. 3.10; Kottbus, B. 1.80; Schwerin, B. 4.35; Kaulbach, B. 44.24, E. 12.50, Z. 16.—, H. 2.50, St. 1.50, F. 0.50, Br. 1.—; Göppingen, B. 56.—; Rottburg (Ober-Laussig), B. 4.55; Mey, B. 7.20; Halle, B. 64.—; Berlin (Damm), B. 15.50; Weimar, B. 2.95; Letyzig, B. 4.45; Reinsburg, B. 15.—. Lubwig Geift, Raffierer.

Briefkaften.

möchten gurudhaltenber fein mit ber Beröffentlichung ber Statifiti im Fachorgan. — St. In biefer Form vermag ich ben Artifel nicht aufzunehmen. Die Berliner Berufsverhältnisse find eben febr eigenartig gelagert. Auf einmal fann nicht alles bester werben. Es gingen mehrere unwichtige Bersammlungsberichte ein;

diefe fonnen nicht beröffentlicht werden.

Anzeigen.



Todes-Anzeigen.

Um 1. September ftarb nach langem Krankenlager unfer Rollege

Franz Martick

im Alter von 24 Jahren an der Berufetrantheit. Chre feinem Undenfen!

Zahlstelle Riesa.

Mm 12. September ftarb unfer Rollege, ber Steinmep

Friedrich Wilh. Busse

im Alter von 39 Jahren an ber Berufsfrantheit. Ehre feinem Undenken!

1.10]

Bahlftelle Dresden.

Um 17. September entichlief nach turgem Rrantenlager unfer braver Freund und Rollege, der Steinmes

Max Hermann

aus Namslau, im Alter von 27 Jahren 3 Monaten an der Berufsfrantheit.

Ein bleibendes Andenken bewahren ihm Die Mitalieder der Rahlstelle Raumburg a. S.

Am 17. September ftarb nach furger ichwerer Arankheit unser Rollege, der Steinmet

Georg Hucker

im Alter von 37 Jahren 11 Monaten an der Berufs-

Er war uns stets ein guter Rollege und treuer Berater.

Chre feinem Andenten!

Die organisierten Kollegen der Zahlstelle Lübed.

Berantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig. Berlag von Paul Starke in Leipzig. Kotationsdrud der Leipziger Buchdruderei Aftiengefellschaft.